

Predigt zum Gottesdienst im Münchner Dom

11. Oktober 2020

Zelebrant: Weihbischof Dr. Bernhard Haßlberger

Matthäus 22,1-14

Liebe Schwestern und Brüder!

Im heutigen Evangelium gibt es einige Punkte, die uns durchaus aufregen können. Da ist einmal der letzte Satz, dass viele gerufen, wenige aber auserwählt seien. Dann natürlich der letzte Teil mit dem Hochzeitsgast, der kein hochzeitliches Gewand trägt. Wie soll denn der ein hochzeitliches Gewand tragen, wenn er sozusagen von der Straße weg eingeladen wird?

Bei diesem Evangelium ist es wichtig, den Zusammenhang anzuschauen. Diese Texte stehen nach Jesu Einzug in Jerusalem. Die Passion ist nicht mehr weit weg. Es wird also um Jesus ganz ernst. Dieses Drängen und dieser bittere Ernst merkt man diesem Evangelium an.

Bei diesen Texten geht es Jesus um den ganzen Einsatz für das Reich Gottes. So wie er unermüdlich in dieses Reich gesammelt hat, müssen auch die sammeln, welche dazu berufen sind. Dieses Drängen und dieser Anspruch wird am Umgriff dieses Evangeliums deutlich.

Die Reihe dieser Texte beginnt mit den zwei Söhnen, wo der eine dann doch im Weinberg arbeitet, obwohl er anfangs nicht wollte.

In einem weiteren Text ist die Rede davon, dass der Weinberg einem anderen Volk gegeben wird, **das die erwarteten Früchte bringt.**

Schließlich sind wir beim heutigen Evangelium. Auch hier geht es um die Erstgerufenen, d.h. das Volk Israel, von denen viele nicht dem Ruf Jesu folgen. Auch hier geht es um eine neue Gruppe, welche nun die Plätze bei diesem Hochzeitsmahl besetzt. Aber einer hat kein hochzeitliches Gewand. Diesen Teil hat nur Matthäus im Text.

Der Evangelist schaut ja schon einige Jahrzehnte zurück auf das Wirken der Kirche, dieser neuen Hochzeitsgesellschaft. Da stellt er fest, dass hier auch nicht alles Gold ist, was glänzt. Viele sind auch schon bequem geworden und haben es sich gemütlich gemacht. Diesen gilt nun dieses Wort. Sie sollen sich nicht sicher fühlen und schon gar nicht auf die zuerst Gerufenen herabschauen.

Was ist nun aber das richtige Hochzeitsgewand? Vom Dichter Raoul Follereau stammen folgende Zeilen: „Ich hatte einen Traum: Ein Mensch erschien vor dem Gericht des Herrn und sprach: Siehe, Herr, ich habe dein Gesetz beachtet, habe nichts Unrechtes, Böses oder Frevelhaftes getan. Herr, meine Hände sind rein. Gott antwortet: Ohne Zweifel, doch sie sind leer.“

Was die vollen Hände sind, wird bei Matthäus im Anschluss an das heutige Evangelium beantwortet. Da ist vom Gebot der Liebe die Rede. Die vollen Hände sind die voller Liebe, das Hochzeitsgewand ist auch die Liebe.

Das heutige Evangelium macht uns mit großem Ernst deutlich, dass es darum geht, die Liebe zu leben!